

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 12

Rubrik: Regionálnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflege von Behinderten, Kranken und Betagten ins Leben gerufen worden. Diese Genossenschaft bezweckt, die erwähnte empfindliche Lücke zu schliessen, indem sie — in Zusammenarbeit und Ergänzung mit allen einschlägigen bestehenden Organisationen, wie etwa der Pro Infirmis, der Stiftung für das Alter und andere mehr — die Betroffenen in sämtlichen Hilfsmittelfragen möglichst objektiv, dem Einzelfall angepasst und ohne Kaufzwang berät. Die Genossenschaft für Hilfsmittel strebt eine integrale Betreuung an, indem sie auch Leistungen erbringt, die zwar kommerziell weniger lukrativ sind und deshalb im allgemeinen überhaupt nicht oder aber in völlig unzureichendem Masse angeboten werden, auf die der Behinderte jedoch dringend angewiesen ist. Hierunter fallen neben einer gründlichen Beratungstätigkeit der Ausbau eines Reparatur- und Servicenetzes, die Bereithaltung von Ersatzteilen, Heimabklärungen, individuelle Anpassungen und dergleichen. Die Genossenschaft will auch all jenen mit der Beschaffung von Hilfsmitteln zu helfen versuchen, die — aus welchen Gründen auch immer — durch die Maschen der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen und Möglichkeiten durchgefallen sind, aber dennoch unbedingt eines Hilfsmittels bedürfen.

In den wenigen Monaten ihres Bestehens durfte unsere Genossenschaft schon mehrfach erfahren, wie sehr ihre Tätigkeit einem echten Bedürfnis entspricht. Die neue Idee hat bereits eine Welle der Anerkennung und Sympathie ausgelöst, und zwar nicht zuletzt deshalb, weil aufgrund der Statuten jede persönliche Bereicherung ausgeschlossen ist und ein allfälliger Reingewinn vorbehaltlos wiederum den auf Hilfsmittel Angewiesenen zugute kommen muss.

Interessenten, die Näheres über die Genossenschaft wissen möchten, erhalten Auskunft, Unterlagen vom Leiter der Geschäftsstelle: Rolf Herzog, Ing., Genossenschaft für Hilfsmittel, Münchensteinstrasse 270, 4053 Basel, Tel. 061 35 44 45.

Arbeitsgemeinschaft für Lehrkräfte für praktischbildungsfähige Kinder (ALP)

Im September erschien das 1. Informationsbulletin der neugegründeten «Arbeitsgemeinschaft für Lehrkräfte für praktischbildungsfähige Kinder (ALP)». Interessenten für eine Aktiv- oder Passivmitgliedschaft wenden sich an ALP, Postfach 72, 6015 Reussbühl. Präsidentin des Vorstandes: Trudy Mösch, Unterer Rheinweg 46, 4057 Basel.

Dank an Heimleiter

Anlässlich ihrer letzten Sitzung besuchte die landrätliche Geschäftsprüfungskommission (GPK) verschiedene Kinder- und Erziehungsheime. Die Parlamentskommission wollte damit einmal einen Einblick erhalten in die Tätigkeit dieser Institutionen, die staatlich und zum Teil privat — mit Unterstützung des Kantons — geführt werden. Dabei stellte die GPK mit Genugtuung fest, dass die Tätigkeit dieser Heime sehr wertvoll sei, stehe doch überall der Mensch im Mittelpunkt. So seien die staatlichen Mittel, die den Heimleiter zufließen, wertvoll angelegt. Die Kommission möchte es nicht unterlassen, den Heimleitern und ihrem Personal den Dank für ihr segenreiches Wirken und den unermüdlichen, grossen Einsatz auszusprechen. Sie appelliert aber auch an die Öffentlichkeit, diese oft schwierige Arbeit vermehrt zu unterstützen und entsprechend zu würdigen.

Regionalnachrichten

Aargau

Im Jahre 1931 beschloss die reformierte Synode des Kantons auf Initiative der Frauenhilfe die Errichtung eines **Zufluchtshauses** als Durchgangsheim. Ein Jahr darauf eröffnete der erste Heimgarten in Aarau seine Stätte für 12 Frauen. Bald darauf konnte ein Zweifamilienhaus, das Platz für 30 Frauen bot, erworben werden. Dieses Haus aber erwies sich mit den Jahren als unzulänglich. Es wurde ein Neubau geplant und ausgeführt. Kurz nach Fertigstellung desselben wurde ein zweiter Heimgarten, diesmal in Brugg, geplant, gebaut und 1975 eröffnet. (Leiterinnen in Aarau Fr. Haller, in Brugg Fr. Niklaus.) Die Ref. Landeskirche und die IV geben ihre Beiträge. Die Frauen gehen, wenn irgend möglich, auswärts arbeiten. Doch wirkt sich die veränderte Wirtschaftslage ungünstig auf den Heimbetrieb aus, der selbsttragend sein sollte. Ein fester Freundeskreis aber unterstützt diese Heime.

Meisterschwanden. Die Initianten des «Nachtexpress» (Radio DRS) konnten dem Altersheimverein den schönen Zustupf von 3460 Franken übergeben.

Im **Reinacher Chinderhus** werden verhaltensgestörte, hirngeschädigte Kleinkinder, Epileptiker und Mongoloide in Einzel- und Gruppentherapien gefördert. Diplompsychologin

Elisabeth Beeler ist Initiantin und Leiterin dieser Vorschulstufe.

Das **Rheinfelder** Altstadtfest war ein grosser Erfolg. 132 000 Franken helfen mit, dass mit dem geplanten Umbau des **Altersasyls** begonnen werden kann.

Auch dieses Jahr konnte das **Aarg. Kranken- und Pflegeheim Muri**, dank der Initiative von Heimleiter Wernli, auf dem Rigi-Klösterli ein fröhliches Ferienlager durchführen. 54 Frauen und Männer durften hier oben — zum ersten Mal gemeinsam — drei Wochen Ferien verbringen.

In Aarau-Suhr entsteht neben dem Kantonsspital ein **Chronisch-Krankenheim** mit 200 Betten.

Buchs-Rohr hat in den vergangenen Monaten 43 Alterswohnungen bezugsbereit erstellt. Es fehlen aber noch Altersheimplätze für leicht pflegebedürftige. Ein Alters- und Leichtpflegeheim ist deshalb geplant.

Das Altersheimfest in **Möhlin** war ein voller Erfolg. Es wies einen Reingewinn von 145 000 Franken auf.

Wohlen zählt 1280 Betagte (über 65 Jahre alt). Der Gemeinderat ist von der dringenden Notwendigkeit der Schaffung von Altersheim- und Pflegeplätzen überzeugt. Ein fünfgeschossiger Neubau soll neben dem Alterswohnheim Bifang entstehen.

Basel

In unserem Land gibt es die erschreckend hohe Zahl von 5000 **Paraplegikern** (Querschnittgelähmten). Im Schweizer Paraplegikerzentrum werden diese Patienten nicht nur medizinisch betreut — dem Zentrum obliegt auch der Auftrag, die soziale und berufliche Eingliederung dieser Menschen zu fördern.

Pratteln plant ein Alters- und Pflegeheim, jedoch ist die Frage des Bauplatzes noch in Diskussion. Es wird noch viel verhandelt werden müssen, bis es soweit ist. Es steht sogar die Frage offen, ob man für die Alten ein Tagesheim schaffen wolle. Die Finanzknappheit der Gemeinde wirkt sich natürlich auch auf die zu fassenden Beschlüsse aus.

Bern

400 Personen stehen auf der Warteliste des neueröffneten **Burgerheimes** in Bern. Hier wurde ein schönes Zuhause geschaffen für Betagte, die für ihren Lebensunterhalt noch selber aufkommen können. Dieses Alterswohnheim soll selbsttragend sein. Mit einem Sonderbau ist ein Pflegeheim angegliedert.

Das neue **Pflegeheim Muri-Gümligen** ist ein Gemeinschaftswerk der Einwohnergemeinde Muri-Bern und des Diakonissenhauses Siloah. Das Heim umfasst vier Pflegeabteilungen und ist sorgfältig durchdacht. So ist es zum Beispiel unterirdisch mit dem Siloahspital verbunden und kann deshalb auf eine eigene Küche, Heizung usw. verzichten. Den Patienten werden freundliche Zimmer zur Verfügung gestellt. Wohnlichkeit ist gross geschrieben. Ein besonderes Schmuckstück ist das Therapiebad für die Patienten.

In **Muri-Bern** nimmt sich die Pro Senectute des **Altersheims Alpenblick** an. Den Insassen soll vermehrte Hilfe und besserer Kontakt zu der Umwelt zuteil werden.

Burgdorf plant ein Alterspflegeheim in der Schlossmatte. Der geplante Neubau wird über 18 Millionen Franken kosten.

Das erste **Betagtenzentrum der Gemeinde Thun** — die Sonnmatt — durfte kürzlich in Dürrenast-Pfaffenbühl eingeweiht und bezogen werden. 96 Betten stehen in freundlichen Zimmern bereit. Viele Betagte werden froh sein, zu wissen, dass sie in ihren Zimmern bleiben können, auch wenn sie pflegebedürftig werden. Moderne Krankenbetten stehen für solche Fälle einsatzbereit. Der Küchendienst ist grosszügig geplant. Nebst der Verpflegung für das Betagtenheim werden in dieser Küche noch Mittagessen für die 90 Personen in der Eingliederungswerkstätte am Hännisweg im Gwatt hergestellt.

Bei **Schwarzenburg** entsteht durch eine Stiftung eine Wohnsiedlung für Geistig- und Körperlichbehinderte. **Bernaville** ist ein Internat für 180 Heimeinwohner. Eine geschützte Werkstätte, ein Hallenschwimmbad, eine Turnhalle, Räume für Physio- und Ergotherapie, eine Reithalle mit Aussenanlagen, eine heilpädagogische Schule — all diese Möglichkeiten sollen den Behinderten offenstehen und weiterhelfen.

Das Alters- und Pflegeheim **Utzigen** hat sich im Lauf der vergangenen 100 Jahre aus der Armenversorgungsanstalt in das heutige Pflegeheim verwandelt, das 100 Heiminsassen Schutz und Pflege bietet. Eine gründliche Gesamtsanierung drängt sich nun aber auf und soll ausgeführt werden.

Graubünden

Nach anfänglichen Schwierigkeiten soll nun in **Chur** die erste reduzierte Baustufe des **Betagtenzentrums Rigahaus** realisiert werden. Sodann soll in **Churwalden** durch den Ausbau des ehemaligen Hotels Lindenhof ein regionales Altersheim entstehen.

Innerschweiz

In **Brunnen** ist der Neubau des Altersheimes so weit fortgeschritten, dass man bald mit dem Innenausbau beginnen kann. Nächsten Sommer ist ein grosses Volksfest geplant, dessen Reingewinn zur Finanzierung des Umbaus verwendet.

Auf dem Areal des Kapuzinerklosters in **Sarnen** soll das Betagtenheim endlich verwirklicht werden können.

Das Mädchenheim in **Baar**, gegründet 1902, verzichtet auf einen weiteren Betrieb, nachdem die Zahl der Pensionärinnen von 120 auf 27 zurückgegangen ist.

In **Menzingen** schreitet der Bau des Alters- und Pflegeheimes für betagte Schwestern des Instituts zügig voran.

Luzern

Die **Dreilindenheime** Rigi, Titlis und Brisen sollen jetzt ihr Zentrum bekommen. Das neueste Vorhaben: **Pilatus** beinhaltet 60 Betten in komfortablen Einzelzimmerwohnungen. Geplant sind u. a.: Neubau eines Alterswohnheimes, bauliche Massnahmen, die einen rationellen Betriebsablauf ermöglichen, Ausbau der Dreilindenheime zu einem Alterszentrum, das seine Dienste auch den betagten Quartierbewohnern anbietet.

Unmittelbar hinter dem Blindenheim **Horw** entsteht die **Siedlung Waldegg**, zu der auch das Arbeitszentrum Brändi gehört. Werkgebäude, Zentralbau und Wohnheim können nächstes Jahr in Betrieb genommen werden. 180 Behinderte können dort ihren Lebensunterhalt selber verdienen. Die Rezession macht aber heute den Verantwortlichen immer grössere Sorgen, da die Arbeitsaufträge auch hier spürbar zurückgehen.

Neuenkirch wird ein neues Bürgerheim bekommen. Es ist geplant, dasselbe mit dem alten Heim Lippenrüti zu verbinden.

Schaffhausen/Thurgau

Die Heilstätte für alkoholranke Männer in **Ellikon** an der Thur steht vor einem Wechsel in der Heimleitung. Das bisherige Hauselternpaar Bünzli, welches während 15 Jahren diese Heilstätte verantwortungsvoll geleitet hat, möchte sich entlasten. Als neuer Direktor ist auf 1. Oktober 1975 Herr Dr. med. Sondheimer, leitender Arzt an der Psychiatrischen Poliklinik des Kantonsspitals Winterthur, gewählt worden. Herr Dr. Sondheimer ist seit Jahren mit den

Verhältnissen der Heilstätte bestens vertraut.

Solothurn

Um den Fortbestand der TBC-Heilstätte **Allerheiligenberg** zu sichern, ist dieselbe nun in eine Höhenklinik umgewandelt worden. Sie soll innerhalb des solothurnischen Krankwesens ihren festen Standort erhalten.

St. Gallen

Am **Zweckverband Pflegeheim Gossau** sind sechs politische Gemeinden beteiligt. Jetzt sind die Bauarbeiten für ein gemeinsames Werk im Gange. Das Heim soll 1977 bezugsbereit dastehen.

Vor knapp 20 Jahren gründete Lehrer Walter Hofstetter mit bescheidenen Mitteln die **Heilpädagogische Vereinigung in Rapperswil**. Ob er es ahnte, welch eine segensreiche Entwicklung dieser Gründung beschieden sein würde?

Private, 15 Gemeinden, 4 Kantone und die Eidgenossenschaft haben mitgeholfen, dass heute 100 Behinderte in der neuen, schönen Werkstätte **St. Dionys in Jona-Rapperswil** arbeiten und daheim sein dürfen.

In **Bruggen** soll ein neunstöckiger Neubau für die Betreuung Invalider entstehen.

Pensionäre und Patienten des **Alters- und Pflegeheimes Horn** erlebten einen Freudentag. Sie durften Angehörige, Freunde und Verwandte zu einer «Stubete» einladen und dabei ihre selbstgearbeiteten Gegenstände ausstellen und verkaufen. Als Hauptziel dieser Veranstaltung betrachtete das Verwalterpaar Farnier die Festigung bestehender sowie die Gewinnung neuer Kontakte und die Umwelt für die Fragen des Heimes zu interessieren. Dieses Ziel konnte zur Freude aller verwirklicht werden.

Leider musste die Provinzleitung Ingenbohl den sukzessiven Rückzug aller 5 Schwestern vom **Bürger- und Altersheim Espel in Gossau** beschliessen. Gründe sind unter anderem Mangel an Nachwuchs, Krankheits- und Todesfälle unter der Schwesterngemeinschaft.

Zur Eröffnung des Altersheimes **Geserhus** veranstalteten die Gemeinden **Rebstein und Marbach** eine Gemäldeausstellung. Das Geserhus war den Gemeinden Rebstein-Marbach von Frl. Josi Geser geschenkt worden (Villa Tanner), kurz bevor sie starb. Nach intensiven Beratungen war es umgebaut worden, während dem unmittelbar daneben ein schöner, grosser Neubau entstand, der mit der Villa Tanner verbunden wurde. Im Untergeschoss der Villa sind nun all

Veranstaltungen

Wochenende für geistigbehinderte Jugendliche

Am 24./25. Januar und 31. Januar/1. Februar finden zwei fröhliche Wochenenden für geistigbehinderte Jugendliche mit Theater spielen — Malen — Gestalten — Singen und Tanzen statt. Anmeldungen Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweiz. evang. Tagungszentrum 9400 Rorschacherberg, 071 41 16 26.

Da Capo Fernsehprogramm

18. Dezember 1975, 15.30 Uhr

- Mitenand gat's besser
- Ballett-Beitrag

8. Januar 1976, 15.00 Uhr

- Die Buddenbrooks (1. Teil)
Deutscher Spielfilm 1959, in zwei Teilen, frei nach dem Roman von Thomas Mann
- Aktuelles in Kürze
- Tanzkurs, 1. Folge

15. Januar 1976, 15.30 Uhr

- Mitenand gat's besser (11)
- Informationen

- Marika Röck — Ja, das Temperament
- Turnkurs, 1. Folge

Bildungskurs für junge Erwachsene

Vom 18. Januar bis 27. Februar 1976 findet auf dem Herzberg der sechswöchige Bildungskurs für junge Erwachsene statt. Ausführliches Programm und Anmeldung: Helga und Sami Wieser, Leitung Volksbildungs-Heim Herzberg, 5025 Asp bei Aarau, Tel. 064 22 28 58.

die wichtigen Wirtschaftsräume, wie Wäscherei, Glätterei, Flickstube, Küche usw. Die oberen Räume wurden zum Teil für Wohnungen, Einzelzimmer, Schwesternzimmer und Aufenthaltsräume eingerichtet.

Auf Anfang 1976 kann das **Pflegeheim Werdenberg** bezogen werden (60 Plätze). Es ist dies kein Alters-, sondern ein reines Pflegeheim für Personen, die auf eine dauernde, pflegerische Betreuung angewiesen sind.

Zürich

Das Kinderheim **Sunnemätteli** der Heilsarmee in **Bettswil-Bäretswil** freut sich an seinem ersehnten Neubau.

Buchbesprechungen

Frankl Viktor E., **Theorie und Therapie der Neurosen**, UTB 457, Reinhardt-Verlag, München/Basel, 1975.

Dieses Werk erscheint in der vorliegenden Ausgabe bereits in 4. Auflage und stellt so etwas wie einen «Klassiker» dar. Es vermeidet jede monokausale Erklärung und hat beinahe vollständig die moderne Literatur zum Thema verarbeitet. Trotzdem wirkt es lebendig und ist dank einer anschaulichen Sprache und einer gut ausgewählten Kasuistik lesbar. Das Buch ist für jeden, der einen helfenden Beruf ausübt, ein Gewinn. *Red.*

Houben Antoon, **Klinisch psychologische Beratung**, München/Basel, 1975, UTB 453, Reinhardt-Verlag.

Das Schwergewicht der Literatur zur klinischen Psychologie liegt heute (gottlob) nicht mehr so sehr bei den psychodiagnostischen Methoden, sondern bei den psychologischen Behandlungsformen der Therapie.

Sie wird so auch für die Praxis der Heimerziehung immer bedeutsamer. In der klinischen Psychologie sind heute drei Richtungen vorherrschend — psychoanalytische, verhaltenstherapeutische und -themenzentrierte —, die dem Leser in einer Flut von Literatur mehr oder weniger zugänglich sind. Seltener sind Werke, die Ueberblicke geben und die sich um den therapeutischen (oder Beratungs-) Vorgang an sich befassen und die auch Indikationsfragen behandeln. Die Indikation eines therapeutischen Ansatzes ist jedoch in der Praxis (das heisst in einer Praxis, die fähig ist, sich selbst zu befragen) die entscheidende Frage. Das vorliegende Werk erscheint uns deshalb besonders verdienstvoll. Es hat einen grossen Teil der modernen Literatur bearbeitet und ist gut lesbar. Besonders wer sich mit therapeutischen Konzepten befasst — und welcher Heimmitarbeiter sollte das nicht ab und zu tun —, wird das Buch mit Gewinn lesen. *Red.*

Popp Manfred, **Einführung in die Grundbegriffe der Allgemeinen Psychologie**, UTB 499, Reinhardt-Verlag München/Basel, 1975.

In die Grundprobleme einer Wissenschaft verständlich und doch einem modernen Wissensstand entsprechend einzuführen, ist ein äusserst anspruchsvolles Unterfangen. Das vorliegende Werk stellt einen gelückten Versuch dar, die Grundbegriffe der allg. Psychologie (Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Denken und Sprache, Anlage und Umwelt, Prägung, Kommunikation, Gefühle, Motivationen, Aggression, Konflikt) auf knappem Raum und ohne Verlust an Wissenschaftlichkeit darzustellen, nachdem in zwei einleitenden Kapiteln Gegenstand und Methoden behandelt wurden. Wertvoll sind die ausführlichen Angaben über weiterführende Literatur.

Das Buch eignet sich dank seiner klaren Gliederung und der jedem Kapitel folgenden Zusammenfassungen vor allem als einführendes Lehrbuch. *Red.*

Kramer Edith, **Kunst als Therapie mit Kindern**, Ernst-Reinhardt-Verlag München/Basel, 1975.

Kreative Tätigkeit ist besonders in einer industrialisierten, technisierten und organisierten Welt an sich therapeutisch. Sich selbst seinen Gefühlen und Gedanken Ausdruck zu verleihen, bedeutet Ichstärkung und Identitätsfindung. Das vorliegende Buch stellt anschaulich und umfassend, von psychoanalytischen Grundlagen ausgehend, Möglichkeiten und Grenzen der Kunsttherapie mit Kindern dar. Die zahlreichen, eingestreuten Falldarstellungen, die flüssige Sprache, die Fragestellungen wirken überaus praxisnah und erlauben auch dem Nichtfachmann, das Gelesene für sich und seine Arbeit zu verwerten. Wir könnten uns vorstellen, dass ein Erzieherteam, das gemeinsam das Werk von Kramer liest, wertvolle Anregungen für die tägliche Arbeit mit sich nimmt. In einer Zeit, in der sich die psychologische und pädagogische Literatur immer noch grösstenteils fast ausschliesslich mit dem Gespräch als therapeutischem Mittel befasst, kommt einem Buch wie dem angezeigten eine besondere Bedeutung zu. *Red.*

Stucki Lorenz, **Alt werden mit uns, Modelle für das dritte Leben**, Benziger-Verlag Zürich/Köln, 1975.

Die von einem grossen Expertenstab erarbeiteten Grundlagen, Berichte und Folgerungen des Winterthurer Modells (Auszüge wurden auch im VSA-Fachblatt publiziert) einem weiteren Publikum zugänglich zu machen, war bei der Fülle und Komplexität des Materials ein ebenso wichtiges wie schwieriges Unterfangen. Die «Winterthur» hatte eine glückliche Hand, als sie den bekannten Autor Lorenz Stucki mit dieser Aufgabe betraute. Das Buch ist mehr als eine Zusammenfassung. Es ist faszinierende Darstellung der Grundprobleme des Alterns und ihrer Lösungsmöglichkeiten anhand der Entstehungsgeschichte des Winterthurer Modells. *Red.*